



# Eppelborner Heimathefte

Nr. 17  
November 2015



Förderkreis für Heimatkunde  
und Denkmalpflege e.V.  
Eppelborn

# **EPPELBORNER HEIMATHEFT 2015/2016**

Beiträge zur Heimatgeschichte  
von Bubach-Calmesweiler, Dirmingen, Eppelborn, Habach,  
Hierscheid, Humes, Macherbach und Wiesbach

Herausgegeben  
vom Arbeitskreis Heimatgeschichte  
im Förderkreis für Heimatkunde  
und Denkmalpflege e.V. Eppelborn

## **Umschlagsbilder:**

### **Titelseite**

Eine Detailansicht vom Kriegerdenkmal im Gemeindebezirk Bubach

Foto: Manfred Holz

### **Rückseite**

Kriegsgemälde aus den Jahren des ersten Weltkrieges

### **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ausgabe Nr. 17-2015/2016:**

Sebastian Baumert, Reinhold Bost, Hanni Doods, Hans Günther Maas, Matthias Marx, Ernst Morbe, Dr. Werner F. Morgenthal, Michael Riem, Franz Josef Schäfer, Berthold Schmitt, Günter Schmitt, Hans Thome

Für die finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung danken wir der Stiftung Kultur-  
gut Gemeinde Eppelborn.

---

Herausgeber:	Förderkreis für Heimatkunde und Denkmalpflege e.V. Eppelborn – Arbeitskreis Heimatgeschichte <a href="http://www.fhd-eppelborn.de">www.fhd-eppelborn.de</a>
Redaktion:	Reinhold Bost & Hans Günther Maas
Konzept, Layout, Realisation:	Holz Marketing, Hellbergstraße 50, 66571 Eppelborn Telefon 0 68 81 / 96 25 25
Druck:	Krüger Druck + Verlag GmbH & Co. KG, Merzig
Copyright:	Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verwendung der Texte und Bilder nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

---

# Inhaltsverzeichnis

Seite

## **Der Erste Weltkrieg 1914-1918**

Jubel und Begeisterung beim Ausbruch des Krieges 1914

Enttäuschte Hoffnungen und bittere Niederlage im Oktober 1918

*Reinhold Bost* ..... 5 - 13

## **Vor 100 Jahren – Macherbach im 1. Weltkrieg 1914-1918**

*Ernst Morbe*..... 14 - 30

## **Euphorie und Tristesse – Wiesbach im Ersten Weltkrieg**

*Hans Günther Maas* ..... 31 - 42

## **Eppelborn – Ausgangspunkt eines Netzwerkes christlicher Verweigerung**

*Dr. Werner F. Morgenthal*..... 43 - 55

## **Die Franzosenzeit**

Fortsetzung von Heft 16

*Hans Thome*..... 56 - 58

## **Die kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform im Raum Eppelborn 1974**

*Berthold Schmitt* ..... 59 - 67

## **Geschichte der Filiale Eppelborn der Franziskanerinnen von Waldbreitbach**

*Franz Josef Schäfer* ..... 68 - 84

## **Christian Ritz – Lehrer in Wustweiler, Musikant in Eppelborn, Barbier in Püttlingen**

*Franz Josef Schäfer* ..... 85 - 86

## **Der Eppelborner Bürgermeister Friedrich Sohns und sein Sohn**

### **Hans Friedrich**

*Franz Josef Schäfer* ..... 87 - 94

## **Anna Holz – Lebenserfahrungen einer Eppelbornerin**

*Hanni Doods*..... 95 - 97

## **Zur Erinnerung an Dr. Johanna Davis-Ziegler**

*Hans Günther Maas* ..... 98 - 104

## **Konzeption und Symbolik von Altarraum und Sakramentskapelle der Pfarrkirche St. Sebastian Eppelborn**

*Dechant Matthias Marx*..... 105 - 108

## **Ein Werk aus Meisterhand –**

### **Die katholische Pfarrkirche St. Wendalinus in Dirmingen**

*Sebastian Baumert*..... 109 - 115

## **Fronleichnam in Eppelborn – Einst und heute**

*Hanni Doods*..... 116 - 118

## **Die Eppelborner Schmaustage**

*Günter Schmitt*..... 119 - 125

## **Eppelborner Exponate in der „Schatzkammer des Saarlandes“**

*Hans Günther Maas, Michael Riem*..... 126 - 128

Wir Wilhelm,  
von Gottes Gnaden  
Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

verordnen auf Grund des Artikel 68 der Verfassung des Deutschen Reichs  
im Namen des Reichs, was folgt:

Das Reichsgebiet ausschließlich der Königlich Bayerischen Gebietsteile  
wird hierdurch in Kriegszustand erklärt.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel.

Gegeben *Nearb. Palast, den 31. Juli 1914.*



*Wilhelm*

*Reichsaußenminister*

Verordnung,  
betreffend  
die Erklärung des Kriegszustandes.

# Der Erste Weltkrieg 1914-1918

## Jubel und Begeisterung beim Ausbruch des Krieges 1914 Enttäuschte Hoffnungen und bittere Niederlage im Oktober 1918

*Reinhold Bost*

Die politische Spannung erreichte in Deutschland nach der Ausrufung des „Zustandes drohender Kriegsgefahr“ am 31. Juli 1914 einen ungeahnten Höhepunkt. Auch zur Mobilmachung am folgenden Tag zogen jubelnde Massen durch Berlin und sangen „Die Wacht am Rhein“, das evangelische Kirchenlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ und das „Deutschland-Lied“.



*Die Nachricht vom Kriegsbeginn löste wahre Begeisterungstürme aus. Das Foto zeigt jubelnde Studenten in Berlin (Foto: Die Welt, 30. Juli 1994).*

Als der Krieg 1918 zu Ende ging, waren fast alle anfänglichen Erwartungen enttäuscht und mündeten schließlich in der bitteren Niederlage im Herbst 1918.

Die erwartete Steigerung des deutschen Ansehens in der Welt blieb aus, Fortschritte in der wirtschaftlichen Entwicklung und auch soziale Verbesserungen konnten nicht erreicht werden. Die Visionen vom August 1914 mussten weitgehend begraben werden.

Die damaligen frenetischen Begeisterungstürme sind heute nur schwer nachzuvollziehen. Die erhoffte neue Volksgemeinschaft, in der für überkommene Klassen- und Standesschranken kein Platz mehr sein sollte, wurde ebenfalls verfehlt.

### Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts

Am 1. August 2014 jährte sich zum 100. Mal der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Zwei Schüsse töteten am 28. Juni 1914 in Sarajevo den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und seine Ehefrau.

Das Attentat löste eine folgenschwere Kettenreaktion von kriegerischen Auseinandersetzungen weltweit aus. Am Ende dieser Entwicklung waren rund vierzig Staaten in diesen Krieg verwickelt, von denen 70 Millionen von Europa bis Afrika, vom Nahen Osten bis Indien und bis zu den Falkland-Inseln unter den Waffen standen.

„Materialschlachten, sinnlose Stellungen- und Grabenkämpfe“ um Verdun, an Somme und Marne, „Giftgaseinsätze, ein U-Bootkrieg bis hin zum Völkermord an den Armeniern – all das war zu Beginn des Krieges jenseits aller Vorstellungen.“<sup>1)</sup> Am Ende hatten 21 Millionen Menschen ihr Leben verloren, und es gab acht Millionen Kriegsgefangene und Vermisste.

Nicht ohne Grund wird nach heutiger Erkenntnis der Erste Weltkrieg die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“<sup>1)</sup> genannt. Ein entscheidender Punkt dazu war auch die veränderte grausamere und menschenverachtende Art der Kriegsführung gewesen, wie sie sich im Laufe der vier Kriegsjahre entwickelt hatte.

## **Die kriegerische Auseinandersetzung Frankreich – Deutschland:**

### **Der Kampf um Verdun**

Zum zentralen Punkt der deutsch-französischen Auseinandersetzung eskalierte der seit Februar 1916 geführte deutsche Angriff gegen die Franzosen im Gebiet um Verdun zu einem mörderischen, verlustreichen Ringen. 335.000 deutsche und 362.000 französische Soldaten mussten ihr Leben lassen.



*Der französische National-Friedhof von Douaumont bei Nacht. Douaumont, ein französisches Festungswerk nordöstlich von Verdun gelegen, war eines der erbittert umkämpften Forts im Stellungskrieg des Ersten Weltkrieges 1916. Tausende von französischen und deutschen Soldaten haben hier und in dem langgestreckten Beinhaus ihre letzte Ruhe gefunden.*

Die Festung Verdun wurde fast ganz von den deutschen Truppen eingeschlossen. Die fünf französischen Festungswerke, Forts genannt, konnten erobert werden, unter ihnen das Fort Douaumont, das als besonders wichtiges Fort galt. Jedoch konnte der größere Teil des Festungsgebietes nicht von den Deutschen erstürmt werden.

Die Franzosen hatten die Festung Verdun zum Symbol ihres nationalen Widerstandes gemacht, das es zu verteidigen galt.

Nach der deutschen Strategie sollten die Franzosen um Verdun festgehalten werden, um sie in dieser „Blutmühle“ zum „Ausbluten“ zu bringen.

Die Hölle von Verdun forderte jedoch auch von den deutschen Soldaten einen hohen Blutzoll. Die hohen Verlustzahlen beider Seiten sprechen eine deutliche Sprache.

### **Die Somme-Schlacht – eine deutsche Entlastungsschlacht**

Trotz heftiger französischer Gegenwehr und trotz des Einsatzes französischer Elitesoldaten konnten die deutschen Truppen ihre Verteidigungslinie um Verdun behaupten und starteten ihrerseits eine Entlastungsoffensive, die nach dem Fluss „Somme“ benannte „Somme-Schlacht“.

Von Juni bis November 1916 lieferten sich die Franzosen gemeinsam mit ihren Verbündeten England, Kanada und Australien eine Dauerschlacht, die als die erste „Materialschlacht“ des Ersten Weltkrieges in die Geschichte einging. Erstmals kamen hier zudem englische „Tanks“, eine neue Art gepanzerter Kampfswagen zum Einsatz.

Die deutsche Verteidigungslinie konnte von den Gegnern jedoch nicht durchbrochen werden. Historiker erklärten im Nachhinein, dass die erfolgreich geführte Somme-Schlacht entscheidend dazu beitrug, die Kampfstellungen um Verdun zu sichern.

*„Zur Fahne eingezogen“.  
Drei Eppelborner aus der  
Prümburgstraße als Soldaten  
während des Ersten Weltkrieges.  
Von rechts: Peter Leibfried,  
Peter Groß und Konrad Buchholz*



### **„Das Marne-Wunder“**

Während des deutschen Vormarsches in Richtung Paris zogen die Franzosen ihre Truppen hinter die Marne zurück und versuchten dann von Paris und Verdun aus

die deutschen Truppen einzukreisen und von der Marne her in einer Umfassungsschlacht zu vernichten. Die Deutschen erkannten die drohende Gefahr, brachen die Schlacht überraschend ab und zogen sich durch eine 40 km breite Lücke zwischen den beiden feindlichen Flügeln hindurch zurück. Damit war diese Schlacht „ausgefallen“. Diese ausgefallene Schlacht ging später als das Marne-Wunder in die Geschichte ein.

Im weiteren Verlauf gruben sich beide Armeen in die Erde ein, der Bewegungskrieg erstarrte im Stellungskrieg.

## Frankreich und Deutschland – zwei konträre Kriegsperspektiven

Nach einer anfänglich überschwänglichen Kriegsbegeisterung trat sehr rasch eine große Ernüchterung ein. Ernst und Bedenklichkeit machten sich angesichts der vielen Toten breit. Papst Benedikt XI. „wahrte strikte Neutralität und ging als „Friedenspapst“ in die Geschichte ein“. Auf französischer wie auf deutscher Seite stellten die Gläubigen ihre Vaterlandstreue unter Beweis. „Jeder wählte Gott auf seiner Seite.“ Beide sprachen von einem „gerechten Krieg“ und einer „heiligen Sache“. Angesichts des Dramas von 360.000 französischen und 330.000 deutschen Opfern entwickelten sich zwei unterschiedliche Perspektiven, beide beanspruchten für sich die „heilige Sache“, einen „gerechten Krieg“, geführt zu haben.

„La Grande Guerre“, „Der Große Krieg“, entwickelte sich zurückgehend auf die unterschiedlichen Bewertungen aus französischer und deutscher Sicht zu zwei grundlegend unterschiedlichen Perspektiven.

*Der Gründer des heutigen Frisörgeschäftes Schmitt, Peter Schmitt aus Humes als Soldat des Ersten Weltkrieges mit seiner Frau Margareta Schmitt, geb. Broschart.*



### Die französische Perspektive

Aus französischer Sicht – von Mangel an Religiosität geformt – wurde der Krieg 1914/18 als „göttliche Überraschung“ gewertet. Während der ersten Kriegsmonate wuchs der religiöse Eifer einer Bevölkerung an, die zuvor als weithin entchristlicht galt.

In französischen Kirchenkreisen wurde dieser Wandel vornehmlich aus der Angst und vor dem Verderben kritisch bewertet. Dennoch setzten sich in französischen Religionsgemeinschaften die Geistlichen für die Französische Nation ein. Auffällig war dabei die Bewertung der Deutschen: Der Krieg ist gerecht, er wird gegen den Deutschen, den Barbaren, geführt. Für die französische Bevölkerung waren die Deutschen für diesen Krieg verantwortlich. Antonin Eymieux (SJ) schreibt 1917 „Es sind die Sünden Deutschlands – seine Gottvergessenheit, sein Stolz, seine Begehrlichkeiten – die den Krieg entfesselt haben.“<sup>2)</sup>

Seit 1915 wurden die Juden verstärkt als die Kriegsprofiteure beschuldigt. Andererseits wird den französischen Priestern die Kriegsschuld zugeschoben, angeblich wollten sie verlorenen Einfluss zurückgewinnen. So wurde der Krieg in Frankreich von den Franzosen zu einem „potentiellen Schauplatz der Nachfolge Christi“.<sup>3)</sup>

Besonders die Soldaten und ihre Familien suchten gerade im religiösen Leben „angeichts des massenhaften Sterbens“ Trost und Zuversicht auf das jenseitige Leben. Beistand erhofften sich viele französische Soldaten vom Heiligen Herzen Jesu und von den Schutzpatronen Frankreichs, neben Maria von der Heiligen Genoveva, vom Heiligen Remigius. Besonders angerufen wurden Johanna von Orleans und Theresia vom Kinde Jesu. Vor allem in den Streitkräften erfuhr das religiöse Leben wesentliche Erneuerungen. Medaillen galten als Glücksbringer.

Der Glaube jedoch verflüchtigte sich im Laufe der Zeit in den Grauen der Gräueltaten des Krieges und der Zunahme von Verbrechen und Rachegeüsten, die Brutalität überbot alles, was der Glaube von den Letzten Dingen bislang lehrte.

Nach Ende des Krieges setzte in Frankreich eine Rückkehr der Gesellschaft zum bürgerlichen Leben ein. Das Friedensideal wurde neu entdeckt. Für diese neue gesellschaftliche Ausrichtung gab es in der Kirche besondere Anzeichen, die Heiligenverehrung blühte: die Heilige Johanna von Orleans wurde besonders verehrt.

1920 erfolgte die Ernennung des ersten französischen Botschafters im Vatikan, auch das war ein Zeichen eines überwundenen antiklerikalen Kurses. „Das Katholische Lager“, so schreibt der Jesuit Dominik Matuschek, habe den letzten antiklerikalen Schub des 20. Jahrhunderts überwunden; eine neue Kirche sei in Frankreich aus dem Krieg hervorgegangen.<sup>4)</sup>



*„Auf Wiedersehn“,  
mehr steht nicht auf der  
Rückseite einer Foto-  
aufnahme, die unmittel-  
bar vor dem Ausrücken  
eines Stoßtrupps ent-  
standen sein könnte.  
Ob der Unterzeichner  
der Karte namens  
„Heinrich“ überlebt hat,  
ist nicht bekannt.*

### **Die deutsche Perspektive**

Vor dem Hintergrund der französisch-russischen Verbindung von 1891 befürchtete der deutsche Generalstab einen Zweifrontenkrieg. Bevor die „russische Dampfwalze“ heranrückte, sollte die Entscheidung im Westen gesucht werden.

Um die französische Festungslinie zu umgehen, erfolgte der deutsche Vormarsch über Belgien. Dieser Plan stieß jedoch auf unerwartet starke Gegenwehr im Gebiet um die

# Schlacht in den Argonnen



Förderkreis für Heimatkunde  
und Denkmalspflege e.V.  
Eppelborn